

**ZWÖLF LIEDER**  
*in Musik gesetzt*  
von

**F. H. von DALBERG.**



Erfurt  
*bey Beyer und Maring 1799.*



Mus VII a : 66

Meinen lieben Nichten  
Fanny und Nanny von Dalberg

zugeeignet.

*Wenn in des Abends letzten Scheine  
Dir eine lächelnde Gestalt  
Am Rasensitz im Eichenhaine  
Mit Sang und Gruss vorüberwallt,  
Das ist des Freundes treuer Geist,  
Der Freud' und Friede dir verheißt.*

MATTHISSON.

Würde der Frauen.

I

Mässige Bewegung.

Eh-ret die Frau-en! sie flech-ten und we-ben himmli-sche Ro-sen ins irr-di-sche Le-ben, flechten der Lie-be be-glü-ckendes Band.

flech-ten der Lie-be be-glü-cken-des Band, si-cher in ih-ren be-wah-ren-den Hän-den, ruht, was die Män-ner mit Leicht-sinn ver

*cresc.*

schwen-den, ru-het der Mensch-heit ge-hei-lig-tes Pfand, ru-het der Mensch-heit ge-hei-lig-tes Pfand, ru-het der

*cresc.*

A

## Schnellere Bewegung.

Mensch-heit ge-hei-lig-tes Pfand. E-wig aus der Wahr-heit Schran-ken schweift des Man-nes wil-de Kraft, und die ir-ren Trit-te

*Fine.*

wan-ken auf dem Meer der Leiden-schaft. Gie-rig greift er in die Fer-ne, nim-mer wird sein Herz ge-stillt, rast-los durch ent-leg-ne

*f cresc.*

Ster-ne rast-los durch ent-leg-ne Ster-ne jagt er sei-nes Trau-mes Bild, jagt er sei-nes Trau-mes Bild.

*al Segno.*

abwechselnd mit der Major und Minor Melodie die übrigen Strofen.

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke  
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,  
Warnend zurück in der Gegenwart Spur.  
In der Mutter bescheidener Hütte  
Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte,  
Treue Töchter der frommen Natur.

Feindlich ist des Mannes Streben,  
Mit zermalmender Gewalt  
Geht der Wilde durch das Leben,  
Ohne Rast und Aufenthalt.  
Was er schuf, zerstört er wieder,  
Nimmer ruht der Wünsche Streit,  
Nimmer, wie das Haupt der Hyder  
Ewig fällt und sich erneut.

Aber zufrieden mit stillerem Ruhme,  
Brecken die Frauen des Augenblicks Blume,  
Pflegen sie sorgsam mit liebendem Fleiß,  
Freier in ihrem gebundenen Wirken  
Reicher, als er in des Denkens Bezirken,  
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Seines Willens Herrschersiegel  
Drückt der Mann auf die Natur.  
In der Welt verfälschtem Spiegel  
Sieht er seinen Schatten nur,  
Offen liegen ihm die Schätze  
Der Vernunft, der Phantasie,  
Nur das Bild auf seinem Netze.  
Nur das Nahe kennt er nie.

Aber für Ewigkeiten entschieden  
Ist in dem Weibe der Leidenschaft Frieden;  
Der Nothwendigkeit heilige Macht  
Hütet der Züchtigkeit köstliche Blüthe,  
Hütet im Busen des Weibes die Güte  
Die der Wille nur treulos bewacht.

Aus der Unschuld Schoos gerissen  
Klimmt zum Ideal der Mann  
Durch ein ewig streitend Wissen,  
Wo sein Herz nicht ruhen kann,

Aber die Bilder, die ungewiß wanken  
Dort auf der Flur der bewegten Gedanken,  
In des Mannes verdüstertem Blick,  
Klar und getreu in dem sanfteren Weibe  
Zeigt sie der Seele krystallene Scheibe,  
Wirft sie der ruhige Spiegel zurück.

Immer widerstrebend, immer  
Schaffend, kennt des Mannes Herz  
Des Empfangens Wonne nimmer,  
Nicht den süßgetheilten Schmerz,  
Kennet nicht den Tausch der Seelen,  
Nicht der Thränen sanfte Lust,  
Selbst des Lebens Kämpfe stählen  
Fester seine feste Brust.

Aber wie, leise vom Zephyr erschüttert,  
Schnell die Aeolische Harfe erzittert,  
Also die fühlende Seele der Frau.  
Zärtlich günstig vom Bilde der Qualen,  
Waltet der liebende Busen, es strahlen  
Perlend die Augen von himmlischen Thau.

In der Männer Herrschgebiete  
Gilt der Stärke stürmisch Recht,  
Mit dem Schwerdt beweist der Scythe,  
Und der Perser wird zum Knecht.  
Es befehlen sich im Grimme  
Die Begierden — wild und roh!  
Und der Eris rauhe Stimme  
Waltet, wo die Charis floh.

Schwankt mit ungewissem Schritte,  
Zwischen Glück und Recht getheilt,  
Und verliert die schöne Mitte,  
Wo die Menschheit fröhlich weilt.

Aber in kindlich unschuldiger Hülle  
Birgt sich der hohe geläuterte Wille  
In des Weibes verklärter Gestalt.  
Aus der bezaubernden Einfalt der Züge  
Leuchtet der Menschheit Vollendung und Wiege,  
Herrschet des Kindes, des Engels Gewalt.

Aber mit sanftüberredender Bitte  
Führen die Frauen den Zepher der Sitte,  
Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht,  
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen  
Sich in der lieblichen Form zu umfassen  
Und vereinen, was ewig sich flieht.

Seiner Menschlichkeit vergessen,  
Wagt des Mannes eitler Wahn  
Mit Dämonen sich zu messen,  
Denen nie Begierden nahn.  
Stolz verschmäht er das Geleite  
Leise warnender Natur,  
Schwingt sich in des Himmels Weite,  
Und verliert der Erde Spur.

Aber auf treuerem Pfad der Gefühle  
Wandelt die Frau zu dem göttlichen Ziele,  
Dass sie still, doch gewisser erringt,  
Strebt, auf der Schönheit geflügeltem Wagen  
Zu den Sternen die Menschheit zu tragen,  
Die der Mann nur ertödtend bezwingt.

Auf des Mannes Stirne thronet  
Hoch als Königin die Pflicht.  
Doch die Herrschende verschonet  
Grausam das Beherrschte nicht.  
Des Gedankens Sieg entehret  
Der Gefühle Widerstreit,  
Nur der ewge Kampf gewähret  
Für des Sieges Ewigkeit.

Schiller.

Sehr Langsam.

Dein süs-ses Bild E - do - ne, schwebt stets vor mei - nem Blick. Al - lein ihn trü - ben Züh - ren, dafs du es selbst nicht

bist, dafs du es selbst nicht bist, dafs du es selbst nicht bist.

2. Ich seh es wenn der Abend,  
 Mir dämmert, wenn der Mond  
 Mir glänzt, seh' ich's, und weine,  
 Dafs du es selbst nicht bist.

3. Bei jenes Thales Blumen  
 Die ich ihr lesen will,  
 Bei jenen Myrtenzweigen  
 Die ich ihr flechten will.

4. Beschwör ich dich, Erscheinung  
 Auf, und verwandle dich!  
 Verwandle dich. Erscheinung,  
 Und werd' Edone selbst!

Klopstock.

An die Freude.

Munter.

Freu-de, schö-ner Göt-ter Fun-ken, Toch-ter aus E - li - si - um, wir be - tre - ten Feuer-trunken, Himm - li - sche dein Hei - lig - thum,

dei - ne Zau-ber bin - den wie - der was der Mo - de Schwert ge - theilt, Bett - ler wer - den Für - sten Brü - der, wo dein sanf - ter Flü - gel weilt,

Bett - ler wer - den Für - sten Brü - der, wo dein sanf - ter Flü - gel weilt, Bett - ler wer - den Für - sten Brü - der, wo dein sanf - ter Flü - gel weilt.

*volti subito.*

*B*

## Chor.

Seid umschlungen Mil-li - o - nen, seid umschlungen Milli - o - nen, diesen Kufs der ganzen Welt. Brüder ü - ber'n Sternen Zelt mufs ein lie - ber Va - ter wohnen,

(Klavier Begleitung allein) (Stimme.) Seid umschlungen, Milli - o - nen die-sen Kufs der ganzen Welt. Brü - der über'n Sternen Zelt mufs

Brü - der ü - ber'n Ster - nen - zelt, mufs ein lie - ber Va - ter woh - nen, muf sein lie - ber Va - ter woh - nen,

Brü — — — — — mufs — — — — — mufs — — — — —

mufs ein lie - ber Va - ter woh - nen.

mufs — — — — —

2. Wem der große Wurf gelungen,  
Eines Freundes Freund zu seyn;  
Wer ein holdes Weib errungen,  
Mische seinen Jubel ein;  
Ja wer auch nur eine Seele  
Sein nennt auf dem Erdenrund,  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
Weinend sich aus unserm Bund.

*Chor.*

Was den großen Ring bewohnt  
Huldige der Sympathie;  
Zu den Sternen leitet sie,  
Wo der Unbekannte thronet.

3. Freude trinken alle Wesen  
An den Brüsten der Natur  
Alle Guten, alle Bösen  
Folgen ihrer Rosenpur  
Küsse gab sie uns und Reben,  
Einen Freund, geprüft im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
Und der Cherub steht vor Gott.

*Chor.*

Ihr stürzt nieder Millionen?  
Ahndest du den Schöpfer, Welt?  
Such ihn überm Sternenzelt,  
Überm Sternen muß er wohnen.

8. Festen Muth in schweren Leiden,  
Hülfe, wo die Unschuld weint,  
Ewigkeit geschwornen Eiden,  
Wahrheit gegen Freund und Feind,  
Männerstolz vor Königsthronen  
Brüder! gält es Gut und Blut —  
Dem Verdienste seine Kronen,  
Untergang, der Lügenbrut.

*Chor.*

Schließst den heiligen Zirkel dichter,  
Schwört bei diesem goldnen Wein,  
Dem Gelübde treu zu seyn,  
Schwört es bei dem Sternenrichter.

4. Freude heißt die starke Feder  
In der ewigen Natur,  
Freude, Freude treibt die Räder  
In der grossen Weltenuhr.  
Blumen lockt sie aus den Keimen,  
Sonne aus dem Firmament,  
Sphären rollt sie in den Räumen,  
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

*Chor.*

Froh wie seine Sonnen fliegen  
Durch der Schöpfung prächt'gen Plan,  
Laufet, Brüder, eure Bahn  
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

5. Aus der Wahrheit Feuerspiegel  
Lächelt sie den Forscher an;  
Zu der Tugend steilem Hügel  
Leitet sie des Dulders Bahn;  
Auf des Glaubens Sonnenberge  
Sieht man ihre Fahnen wehn,  
Durch den Riß gesprengter Särge  
Sie im Chor der Engel stehn.

*Chor.*

Duldet muthig Millionen,  
Duldet für die bessere Welt,  
Droben überm Sternenzelt  
Wird ein guter Gott belohnen.

9. Rettung von Tyrannenketten,  
Großmuth auch dem Bösewicht!  
Hoffnung auf den Sterbebetten,  
Gnade auf dem Hochgericht!  
Auch die Todten sollen leben,  
Brüder trinkt und stimmet ein!  
Allen Sündern soll vergeben  
Und die Hölle nicht mehr seyn.

*Chor.*

Eine heitre Abschiedsstunde,  
Süßen Schlaf im Leichentuch,  
Brüder einen sanften Spruch  
Aus des Todtenrichters Munde. — —

6. Göttern kann man nicht vergelten,  
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn:  
Gram und Armuth soll sich melden  
Mit den Frohen sich erfreun!  
Groll und Rache sey vergessen,  
Unserm Todfeind sey verziehn,  
Keine Thräne soll ihn pressen,  
Keine Reue nage ihn!

*Chor.*

Unser Schuldbuch sey vernichtet,  
Ausgesöhnt die ganze Welt.  
Brüder, überm Sternenzelt  
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

7. Freude sprudelt in Pokalen,  
In der Traube goldnen Blut  
Trinken Sanftmuth Kannibalen,  
Die Verzweiflung Heldenmuth  
Brüder flieht von euren Sitzen,  
Wenn der volle Römer kreifst,  
Lafst den Schaum zum Himmel sprützen,  
Dieses Glas dem guten Geist!

*Chor.*

Den der Sterne Wirbel loben,  
Den des Seraphs Hymne preifst,  
Dieses Glas dem guten Geist  
Überm Sternenzelt dort oben.

*Schiller.*

Wie wohlist mir im Dun-keln, wie weht die lau - e Nacht! die Ster-ne Got - tes fun-keln in fei-er-li-cher  
 Pracht; komm I - da, komm ins frei-e, und lafs in je - ne Bläu-e, und lafs zu je - nen Höhn, uns stau-nend auf - wärts sehn! Sieh wie die

*al Segno.* Die 2te und folgenden Strophen.

2. Sieh wie die Leier schimmert!  
 Sieh, wie der Adler glüht!  
 Sieh, wie die Krone flimmert,  
 Und Gemma Funken sprüht;  
 Die hellen Wächter winken,  
 Die goldnen Wogen blinken  
 Und stolz durchschwimmt der Schwan  
 Den blauen Ocean.

3. O! Sterne Gottes, Zeugen  
 Und Boten bessrer Welt!  
 Ihr heifst den Aufruhr schweigen,  
 Der meinen Busen schwellt.  
 Ich seh hinauf, ihr Hehren,  
 Zu euren lichten Sphären,  
 Und Ahndung ewger Lust  
 Stillt die empörte Brust.

4. O Ida, wenn die Schwermuth  
 Dein sanftes Auge hüllt,  
 Wenn dir die Welt mit Wermuth  
 Den Lebensbecher füllt,  
 So geh hinaus im Dunkeln,  
 Und sieh die Sterne funkeln.  
 Und leiser wird dein Schmerz,  
 Und freier schlägt dein Herz.

5. O Ida, wenn die Strenge  
 Des Schicksals einst uns trennt,  
 Und wenn das Weltgedränge  
 Nicht Blick noch Kufs vergönnt;

So schau hinauf ins Freie,  
 In jene weite Bläue;  
 In jenen lichten Höh'n,  
 Dort dort ist Wiedersehn.

*Rosergarten.*

Die drey Rosen.  
Ein Gesellschaftslied.

Nach dem Dänischen des Herrn Guldberg.

9

Munter.

Chor.

Vom Scho-fse der Na - tur, lies Gott uns ei - ne Ro-se stei - gen, sie duf - tet see - lig rein und süfs dem

Vom Scho-fse der Na - tur, lies Gott uns ei - ne Ro-se stei - gen, sie duf - tet see - lig rein und süfs dem

*p* *mf* *f* *cresc.*

Ar - men wie den Rei - chen: sie duf - tet see - lig rein und süfs dem Ar - men wie dem Rei - chen.

Ar - men wie den Rei - chen: sie duf - tet see - lig rein und süfs dem Ar - men wie dem Rei - chen.

*mf*

## Eine Stimme.

1. Sie knos - pet in der Kind - heit Ta - gen bricht auf dem Jüng - ling blüht dem Mann, sie stillt des  
 2. Sie schmückt des e - deln Jüng - lings Wan - gen, sie wohnt in gu - ter Mäd - chen Brust, er - weckt das  
 3. Sie blüht zur Zeit der Nach - ti - gal - len, blüht, wenn das Korn die Aeh - ren hebt, und wenn vom

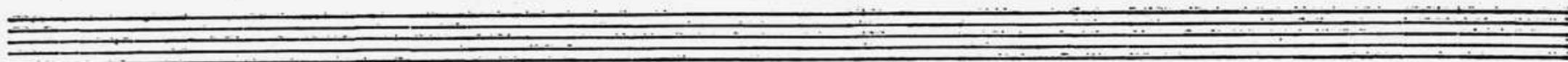
schwa - chen Grei - ses Kla - gen, und führt zu - letzt uns Him - mel an, und führt zu - letzt uns Him - mel an. Sie  
 süs - se - ste Ver - lan - gen, und lohnt mit En - gel rei - ner Lust, und lohnt mit En - gel rei - ner Lust. Sie  
 Baum die Blät - ter fal - len, und wenn der Schnee vom Him - mel schwebt, und wenn der Schnee vom Him - mel schwebt. Ihr

krönt al - lein der Für - sten Freu - den, sie wischt des Skla - ven Thrä - nen ab. Sie lin - dert je - des  
 düf - tet lieb - lich dem Ver - kann - ten und den Ge drück - ten stär - ket sie. Blüht selbst in un - ge -  
 fin - det sie auf al - len We - gen, sie macht den ärm - sten Bett - ler reich. Geht ihr nur ganz ge -

*Beide*

Wer die - ser  
die - ser

Er - den -- lei - den, und blü - het ü - ber un - ser Grab, und blü - het ü - ber un - ser Grab. Wer die - ser  
rech - ten Ban - den, und wo sie blüht ver - läst sie nie, und wo sie blüht ver - läst sie nie  
trost ent - ge - gen, o Freun - de so um - armt sie euch, o! Freun - de so um - armt sie euch. Wer



*Allein.* *Chor.* *Einer.*

Ro - se Tu - gend preist, dem sa - get daß sie 1. Freundschaft heist. Wer die - ser Ro - se Tu - gend preist, dem sa - get, daß sie  
Ro - se Tu - gend preist, 2. Un - schuld heist. Wer die - ser Ro - se Tu - gend preist,  
Ro - se Tu - gend preist, 3. Freu - de heist. Wer die - ser Ro - se Tu - gend preist,

Ro - se Tu - gend preist, Wer die - ser Ro - se Tu - gend preist,

*Beide.* *Chor.*

1. Freundschaft heist. Dem sa - get dafs sie Freundschaft heist, dem sa - get dafs sie Freund - schaft heist, dem sa - get dafs sie Freund - schaft  
 2. Un - schuld heist. Dem sa - get dafs sie Un - schuld heist, dem sa - get dafs sie Un - schuld heist, dem sa - get dafs sie Un - schuld  
 3. Freu - de heist. Dem sa - get dafs sie Freu - de heist, dem sa - get dafs sie Freu - de heist, dem sa - get dafs sie Freu - de

dem sa - get dafs sie Freu - de heist, dem sa - get dafs sie Freund - schaft heist, dem sa - get dafs sie Freund - schaft

*Chor.*

heist.  
heist.  
heist.

Vom Mut - ter Scho - fse der Na - tur liefs Gott drei Ro - sen

heist.

Vom Mut - ter Scho - fse der Na - tur lies Gott drei Ro - sen

stei - gen, die duf - ten see - lig rein und süß, dem Ar - men wie den Rei - chen, sie duf - ten see - lig rein und süß, dem

stei - gen, die duf - ten see - lig rein und süß, dem Ar - men wie dem Rei - chen, sie duf - ten see - lig rein und süß, dem

Ar - men wie den Rei - chen. **Geschwinder.**  
*Erste Stimme.*

Ar - men wie den Rei - chen. Auf Brü - der last uns ei - nen Kranz von Un - schulds Ro - sen bin - den, und da - mit jezt und

*Zweite Stimme:*

im-mer-dar das stol-ze Haupt um-win-den. Auf Schwe-tern laß uns ei-nen Kranz von Un-schulds Ro-sen bin-den, und da-mit jetzt und

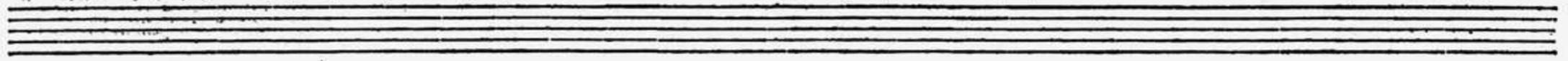
So Brü-der, Schwe-tern kön-nen wir auch Freu-den Ro-sen bin-den, und da-mit jetzt und

im-mer-dar das fro-he Haupt um-win-den. So Brü-der, Schwe-tern kön-nen wir auch Freu-den Ro-sen bin-den, und da-mit jetzt und

im-mer-dar, und da-mit jetzt und im-mer-dar, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-

im-mer-dar, und da-mit jetzt und im-mer-dar, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-

The first system of music consists of four staves. The top two staves are vocal lines with lyrics. The bottom two staves are piano accompaniment. The music is in a major key and 4/4 time. The lyrics are: "im-mer-dar, und da-mit jetzt und im-mer-dar, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-win-den, das sich-re Haupt um-".



win - den.

win - den.

The second system of music consists of four staves. The top two staves are vocal lines with lyrics. The bottom two staves are piano accompaniment. The lyrics are: "win - den." and "win - den.".

Munter.

Das schö-ne gro-ße Tag-ge stir-ne vol-len-det sei-nen Lauf, vol-len-det sei-nen Lauf, vol-len-det sei-nen  
 Lauf. Komm wisch den Schweiß mir von der Stir-ne, lieb' Weib und dann tisch auf, lieb Weib und dann tisch auf, lieb Weib und dann tisch auf,

2. Kanst hier nur auf der Erde decken,  
 Hier unterm Apfelbaum!  
 Da pflegt's des Abends gut zu schmecken,  
 Und ist am besten Raum.

3. Und rufe flugs die kleinen Gäste, —  
 Denn hör' mich hungert sehr, —  
 Bring auch dem kleinsten aus dem Neste,  
 Wenn er nicht schläft, mit her!

4. Dem König bringt man viel zu Tischet  
 Er, wie die Rede geht,  
 Hat alle Tage Fleisch und Fische,  
 Und Kuchen und Pastet.

5. Auch ist ein eigner Mann erlesen,  
 Von andrer Arbeit frey,  
 Der ordnet ihm sein Tafelwesen,  
 Und präsidirt dabey.

6. Gott laß ihm alles wohl gedeihen!  
 Er hat auch viel zu thun,  
 Und muß sich Tag und Nacht kasteyen,  
 Dafs wir in Frieden ruh'n.

7. Und haben wir nicht Herrnfutter,  
 So haben wir doch Brod,  
 Und schöne, reine, frische Butter,  
 Und Milch, — was dann für Noth!

8. Das ist genug für Bauersleute:  
 Wir danken Gott dafür  
 Und halten offne Tafel heute  
 Vor allen Sternen hier.

9. Er präsidirt bey unserm Mahle  
 Der Mond so silberrein,  
 Und kukt von oben in die Sshaale,  
 Und thut den Segen drein.

10. Nun Kinder eszet, eszt mit Freuden,  
 Und Gott gesegn' es euch!  
 Sieh Mond! ich bin wohl zu beneiden,  
 Bin glücklich und bin reich.

Claudius.

Des Schäfers Liebes Werbung.

17

Allegretto.

The first system of music consists of three staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat and a 2/4 time signature. The middle and bottom staves are a grand staff (treble and bass clefs). The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. Trills are indicated by 'tr' above certain notes.

The second system of music consists of three staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat and a 2/4 time signature. The middle and bottom staves are a grand staff. The music continues with similar rhythmic patterns and includes dynamic markings such as 'pp' (pianissimo) and 'p' (piano).

The third system of music consists of three staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat and a 2/4 time signature. The middle and bottom staves are a grand staff. The music continues with similar rhythmic patterns and includes dynamic markings such as 'pp' (pianissimo) and 'p' (piano). Trills are indicated by 'tr' above certain notes.

Komm bis mein Lieb-chen, bis mein Weib, und so-dre Lust und Zeit-vertreib. So oft und viel dein Herz begehrt, und Garten Flur und Haynge-währt,

E

So oft und viel dein Herz be-gehrt, und Gar-ten Flur, und Hayn ge-währt.

Bald wol-len wir von frey-en HÖhn rund um die Heerden wei-den sehn, und sehn der Läm-mer Frö-lich-keit, und

jun-ger Stie-re Hör-ner Streit, und sehn der Läm-mer Fröh-lich-keit und jun-ger Stie-re Hör-ner-streit, und

sehn der Läm - mer Fröh - lich - keit und jun - ger Stie - re Hör - ner - streit.

2. Bald hören durch den Birkenhain,  
Das Tetti froher Vögelein,  
Und, an des Bächleins Murmelfall,  
Das Solo einer Nachtigall.  
Bald rudern auf bekränzttem Kahn,  
Den See hinab, den See hinan,  
Bald Fischgen angeln aus der Fluth,  
Bald locken junge Vögelbrut.

3. Bald athmen auf der Mayenflur,  
Den Balsam blühender Natur.  
Bald, um die dünn bebuschten Höhn,  
Nach Erd und Heidelbeeren gehn.  
Ein Blumengurt, ein Mirthenhuth,  
Kühlt Liebchen vor des Sommers Gluth,  
Ist Liebchen müde bett' ichs gleich,  
Auf Moos und Tymianchen weich,

Ein Wamms, verbrämt mit Schwanenfell,  
Mit Knöpfen von Kristallen hell.  
Ein Rökchen weiß, aus zarter Woll,  
Aus Lämmchenwoll, es tragen soll.  
Und hüpfen soll's in Saffian an,  
Mit goldnen Spänglein auf dem Spann,  
Und weisse Strümpfchen, fein gestrickt,  
Mit Blumenzwickeln ausgeschmückt.

5. Im Maymond tanzt ein Schäferchor,  
Dir hundert froke Reigen vor.  
Behagt dir dieser Zeitvertreib,  
So bisz mein Liebchen, bisz mein Weib.

Ich sing und blas' auf meinem Rohr  
Dir täglich Lust und Liebe vor.  
Ist das für Liebchen Zeitvertreib,  
So bisz mein Liebchen, bisz mein Weib.

Bürger.

## Scherzend.

Ich will dir was ent-de-cken gar hold und schön, du Mäd-chen must nicht ne-cken und vor dich schn, erst fäd-le ein und:

spu-te dich, erst fäd-le ein und spu-te dich am-Saum, ich nä-he Ket-ten-stich, ich nä-he Ket-ten-stich.

2. O! schau, die Blüten fallen  
Auf uns vom Baum,  
Es lieben Nachtigallen  
Den schönen Raum.  
Hier nähn wir unbelauscht in Ruh  
Wie Schwesterseelen, ich und du.

3. Ich wach im Bett' ohn Ende  
Am ersten Mai,  
Der Mond beschien die Wände  
Ganz wolkenfrei.  
Nun dacht' ich, feiert Satanas,  
Nun tanzt der Elf im jungen Gras.

4. Da rauscht es leis' am Fenster  
Von unten her.  
Ich dächte: weicht, Gespenster!  
Und seufzte schwer.  
Doch sanft wie Flöten, stieg Gesang,  
Der so in Ohr und Seele drang.

5. O! nein wer kann es singen!  
Man glüht vor Scham!  
Was mir von neuen Dingen  
Zu Ohren kam.  
Ein Rosenknöschen zart und schön,  
Hies ich und sollte freundlich sehn!

6. Ich warf um meine Glieder  
Ein Nachgewand,  
Und winkte heimlich nieder  
Nur mit der Hand.  
Bescheiden ging der Jüngling nun  
Und hiefs im holden Traum mich ruhn.

7. Am Morgen sah ich prangen  
Den Maierstrauch  
Mit Blumen rund behangen,  
Mit Bändern auch.  
Der Jüngling — wende dein Gesicht,  
Der Jüngling heifst ich weis es nicht.

*D e r S o n t a g.  
I m V o l k s t o n.*

21

Langsam.

Der Son - tag, der Son - tag in al - ler Früh, der hat mir zer - ris - sen das Herz all - hie; der hat mich um al - le mei - ne

Freu - de ge - bracht, und al - le mei - ne Ta - ge voll Wei - nens ge - macht.

2. Den Sonntag, den Sonntag in aller Früh  
Vergißt das sinnende Mädchen nie,  
Da hat mein Trauter Abschied genommen  
Und ist, — und ist nicht wieder gekommen.

3. Nun wein' ich bis tief in die sinkende Nacht  
Und, wenn auch der helle Morgen erwacht  
So schwindet der Thau vor dem lieblichen Licht,  
Doch alle meine Thränen, sie schwinden nicht.

4. Und ist mir nun Alles im Hüttchen so eng,  
Und zieht sich der säumende Tag in die Läng,  
Wol spinn' ich und spinne; doch fördert es nicht,  
Weil immer und immer das Fädelein bricht.

5. Und ist mir nun Alles so öd auf der Welt,  
Und schau nichts darinnen, was mir noch gefällt,  
Wohl blühen die Rosen, ich brech' sie nicht ab,  
Bald schmückt ihr, o Rosen! mein einsames Grab.

6. Und seit, o mein Trauter! ich von dir bin,  
So liegst du mir stets in den Sinn,  
Du liegst mir in den Herzen mein,  
Ich wollte wünschen, ich könnte bei dir sein.

7. Ich wollte wünschen, es würde heute noch wahr,  
Du bötst mir heute den Trauring dar,  
So heilte die Wund' in dem Herzen allhie,  
Vom Sonntag, vom Sonntag, in aller Früh.

*von Klamer Schmidt.*

*E i j a p o p e i a.*  
*An einen stürmischen Winterabend.*

Leise und mässige Bewegung.

Ei - ja - po - pei - a schlaf sanftlie - bes Kind, dich stöhre kein Re - gen noch sau - sen - der Wind, dein La - ger um - schwebe der En - gel der Ruh, und

föh - re bal - sa - mi - schen Schlum - mer dir zu. S'ist drau - sen so schaurig und hierists so warm, es ruht sich so won - nig ge - wieget im Arm der

*ritardando.*  
 lie - ben - den Mut - ter du lieb - li - ches Kind! nun Ei ja - po - pei - ja, nun schla - fe ge - schwind; nun ei - ja - po - pei - a nun schla - fe ge - bis

Sehr langsam.

schwind! nun ei - ja - po - pei - a, po - pei - - a, nun schla - fe ge - schwind nun schla - fe geschwind.

Leise und langsam.

Le-be wohl! ver-gifs mein nicht, schen-ke mir dein An-ge-den-ken, Lie-be darfst du mir nicht schen-ken, ach! das Schick-sal will es

nicht, ach! das Schicksal will es nicht. Le-be wohl - le-be wohl! le-be wohl ver-gifs mein nicht. Le-be wohl ver-gifs mein nicht.

2. Lebe wohl! vergiß mein nicht,  
Ewig theuer meinem Herzen,  
Denk ich dein mit süßem Schmerzen,  
Bis das Aug im Tode bricht.

3. Lebe wohl! vergiß mein nicht,  
Wenn wir endlich ausgeweinert,  
Ausgelitten, dann erscheint  
Glück uns dort im höhern Licht.

von Cordes.

*Lied eines Seefahrers.*  
im Barcarolen Ton. \*)

Langsam und leise.

Clavier  
oder  
Laute.

Mein Schiff ruhtend-lich wie - der! du mei-ner Vä - ter Land; ich fall auf's Ant-litz nie - der und küs - se dei - nen Strand! Froh

Schnellere Bewegung.

werd ich die Al - tä - re der hei - mat - li - chen Höhn und froh die Won - ne - zäh - re der Ju - gend - freun - de sehn!

2. Und sie, die schon im Lenze  
Der goldnen Kinderzeit,  
Sich bis zur goldnen Grenze  
Des Lebens mir geweiht,  
Zum Kampf in Silbertönen  
Des Nachruhms mich beseelt,  
Und früh mein Herz dem Schönen  
Und göttlichen vermählt!

3. Wie lacht am Tempelhayne  
Bespühlt von leiser Flut,  
Im goldnen Morgenscheine  
Mein väterliches Gut!  
Da theil ich Herz und Habe  
Mit dir, Psycharion!  
Und lächle noch am Grabe  
Froh wie Anakreon.

4. Da bau' ich, leite Gräben,  
Bepflanze rings die Höhn,  
Seh' Steblaub hier an Stäben,  
Dort an der Ulme wehn,  
Und weih' auf meinen Fluren,  
Euch Rettern aus Gefahr,  
Ein Feld, o Dioskuren!  
Mit Wäldchen und Altar.

\*) Barcarolen sind Lieder der Venetianischen Schiffer.